

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Schluß des Blattes am Samstag, Dienstag und Donnerstag Mittags; Inserate werden an diesen Tagen bis 5 Uhr Abends angenommen. Preise: für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Insertionsgebühr 8 kr. per Zeile.

Nr. 77.

Sonntag den 27. Juni 1886.

XXV. Jahrgang.

Der Altkatholizismus in Oesterreich.

Der Altkatholizismus in Oesterreich ist eine Angelegenheit, deren Tragweite man augenblicklich noch gar nicht ermessen kann. Wie alle großen Bewegungen, die ein Volk ergreifen, sei es nun auf nationalem, politischem oder religiösem Gebiete, ihren Grund selten in der unmittelbaren Gegenwart haben, so ist auch der Altkatholizismus nicht der Ausdruck einer momentanen Stimmung des Volkes, sondern er erscheint als das Endglied oder vielmehr als die Folge einer Reihe von Erscheinungen, welche tief einschneidende Veränderungen im Wesen des deutschen Volksstammes besonders im nördlichen Böhmen hervorgebracht haben.

Zieht man das Gebiet in Betracht, über welches sich der Altkatholizismus immer mehr ausbreitet, so ist die Thatsache bemerkenswerth, daß diese Glaubensrichtung — vorläufig wenigstens — nur bei den Deutschen Böhmens feste Wurzeln faßt, — abgesehen natürlich von vereinzelten sonstigen Fällen. Die Erklärung für diese Erscheinung ist leicht gegeben. Unter allen deutschen Stämmen Oesterreichs ist keiner der Gefahr der Slavisirung in so hohem Grade ausgesetzt, wie der deutsch-böhmische; er leidet wie kein anderer unter dem Hochdrucke des slavischen „Fanatismus“. In einer langen Reihe von Jahren nationaler Unterdrückung sind ihm die Bedingungen zu seiner gegenwärtigen Stellungnahme gegeben, und er greift nun, um seine Stammeseigenart zu retten, zur Selbsthilfe, die in diesem Falle allerdings nur einen abwehrenden Charakter hat. Durch den Abfall von der römisch-katholischen Kirche entziehen sich die Deutschen Böhmens der Machtsphäre ihres größten Feindes, der böhmischen Geistlichkeit, die am eigenen Volke zum Verräther geworden. Also nicht aus religiösem Bedürfnis, etwa aus Mangel an Ueberzeugungskraft der römisch-katholischen Dogmen geschehen, — das weiß jeder Unbefangene, — die zahlreichen Uebertritte zum Altkatholizismus, da die Anschauungen des Volkes in diesem Punkte sich nicht leicht ändern lassen; die Deutschen werden zu diesem Schritte genöthigt aus nationalen Gründen, auch sie fangen nothgedrungen an, den nationalen Standpunkt höher als den religiösen zu stellen.

Das Anwachsen des Altkatholizismus ist nun ein unwiderleglicher Beweis für das mächtige Erwachen nationalen Bewußtseins, seine Bedeutung darf keineswegs unterschätzt werden, wie es unsere nationalen Gegner, freilich gegen ihre bessere Einsicht, so gerne thun.

In Augenblicken der Noth und Bedrängniß, in die ein Volk gerathen kann, ist es zwar kein erhebendes Gefühl, in seinem Kampfe um die nationale Selbstständigkeit sich ohne fremde Hilfe und auf eigene Füße gestellt zu wissen; aber in dem Grade, als es auf Selbsthilfe angewiesen ist, wird auch sein Selbstbewußtsein wachsen. Wir Deutsche sind aber jetzt thatsächlich auf uns selbst angewiesen, wir haben von nirgends her eine Hilfe zu erwarten, und was wir gewinnen oder verlieren, das haben wir uns selbst zuzuschreiben. Das deutsche Volk Böhmens flüchtet sich nun dorthin, wo es in der Vertheidigung seiner nationalen Rechte und Güter, in geistiger Beziehung wenigstens, ausgiebigen Schutz und Unterstützung findet.

Die altkatholische Priesterschaft steht treu und fest zu ihrem Volke, im scharfen Gegensatz zur römischen Geistlichkeit, die in der Befestigung der Hierarchie unentwegt arbeitet und den Zeitgeist für die Zwecke der Kirche auszunützen sucht. Die Mittel aber, die sie hiezu anwendet, sind zum mindesten nicht richtig gewählt: denn die Kirche wird schwach, sobald sie sich dem Volksleben entfremdet, und da sie

einmal jeden deutsch-nationalen Bestrebungen feindlich entgegentritt, so wird auch ihr Einfluß umso mehr herabgedrückt, je entschiedener der nationale Gedanke sich im deutschen Volke Bahn bricht und je mehr die Rücksicht auf die nationale Größe der einzig maßgebende Faktor für uns Deutsche wird. Dieses letztere aber wird bereits in immer höherem Maße der Fall, denn schon regt sich auch in unseren deutschen Alpenländern das nationale Bewußtsein immer mächtiger. Ist aber das Rad einmal in's Rollen gerathen, dann wird es auch schwer mehr aufzuhalten sein. Diese nationale Regung ist daher auch der ultramontanen Partei keinesweges entgangen. Wozu fänden es sonst wohl die klerikalen Vertreter unserer Alpenländer für nothwendig, schon jetzt hier und da ihr Aukdeutschthum zu betheuern? Sie erkennen ganz gut die Unhaltbarkeit ihrer Stellung, wenn sie in diesem Punkte ihre Wähler nicht mehr befriedigen, denen ja doch schließlich darüber die Augen aufgehen, daß nur die deutsche Geistlichkeit allein in dem gegenwärtigen Kampfe sich von ihrem Volke abwendet. Wie stark muß aber das nationale Bewußtsein bei denjenigen Deutschen Böhmens entwickelt sein, die bereits den Glauben der Väter abgeschworen, da es doch die tiefgewurzelte Sitte mit sich bringt, daß namentlich das Landvolk einen Glaubenswechsel als das Außerordentlichste ansieht, einen Abtrünnigen, einen Konvertiten mit unheimlichem Grauen betrachtet! Diese Auffassung der Religion als einem unantastbaren Erbstück der Väter, an dem von Jahrhundert zu Jahrhundert festgehalten wird, kann beim gemeinen Manne nicht über Nacht wandern, wenn nicht das Volksthum, die nationale Eigenart auf dem Spiele steht.

Das deutsche Volk, hier also insbesondere die Deutschböhmen, werden muthig und unerschrocken den nationalen Kampf aufnehmen, der nur ein Akt der Nothwehr und Vertheidigung ist, dem sich keine lebensfähige Nation entziehen kann, am allerwenigsten aber eine Nation, wie es die deutsche ist; und je öfter wir uns unsere zweitausendjährige Geschichte vergegenwärtigen, desto ausdauernder werden unsere Kräfte, desto größer unsere Hoffnung auf eine siegreiche Zukunft sein; im Kampfe aber können wir des mächtigsten Bundesgenossen, — einer national-deutschen Kirche stets umsoweniger entbehren, je mehr sich die katholische Geistlichkeit als ein Feind unseres deutschen Volksthumes zeigt.

Obstbaumzucht in Töpfen.

Die Obstbaumzucht in Töpfen ist bisher in unserer Gegend leider viel zu wenig beachtet worden, und doch verdient dieselbe in weiteren Kreisen bekannt und eingeführt zu werden. Nicht Jedermanns Sache ist es, größere Obstgärten zu besitzen, und doch gibt es Viele, die an dem Gedeihen selbst gepflanzter Bäume nicht allein eine angenehme Beschäftigung, sondern auch einen verhältnißmäßig reichen Fruchtsertrag gewinnen könnten.

Dadurch, daß der Züchter im Stande ist, harten Witterungsunbilden, wie Frühjahrsfrost, Hagel u. s. w. mit leichter Mühe zu begegnen, davor seine Bäumchen zu schützen, kann er alljährlich sicher auf den Genuß der köstlichen Früchte rechnen. Und wie reizend sind solche reich mit Früchten beladene Bäumchen, wenn sie bei vollständiger Fruchtreife aus festlichem Anlasse den Speisesaal zieren und den Gästen der Genuß des Selbstpflückens überlassen ist.

Die Topfkultur ist übrigens auch nicht so schwierig, als es vielfach vermuthet wird. Sorgsame Pflege und Beobachtung der allgemeinen Regeln sichern gewöhnlich den Erfolg.

Zur Topfkultur können nur Bäumchen verwendet werden, welche auf solche Unterlage veredelt worden sind, die vermöge ihres Wurzelvermögens auf den, im Verhältniß zum freien Lande sehr engen Raum eines Topfes eingeschränkt werden und dennoch dem Bäumchen zur kräftigen Entwicklung ausreichende Nahrung zuführen können.

Für Äpfel nimmt man Paradies, für Birnen Quitten, für Aprikosen und Pflirsche die Haserpflaume oder die bittere Mandel als Unterlagen.

Veredelt werden die Wildlinge durch Pfropfen, Kopulieren und Okulieren; die Äpfel in der erforderlichen Höhe von 30—60 Centimeter über der Erde, je nach Bedürfnis. Die Birnen sowie Steinobst werden dicht am Boden veredelt.

Die im Laufe des Sommers okulierten Stämmchen werden im nächsten Frühjahr 15 Centimeter über dem eingesetzten Auge abgeschnitten. Ist das Edelauge ausgetrieben, und hat es einen 8—10 Centimeter langen Trieb gebildet, so wird dieser mit Bast an dem Ende des Wildlings locker angebunden, damit er nicht vom Winde abgebrochen werden kann.

Das Ende des Wildlings über dem Auge wird im nächsten Frühjahr dicht über letzteren abgeschnitten. Wenn der Trieb des Edelauges den Stamm bildet, so läßt man den Sommertrieb bis zur beabsichtigten Stamnhöhe fortwachsen und kneipt dann die Spitze etwa um 3 Centimeter ab. Falls jedoch die Unterlage den Stamm bilden soll, so wird der Sommertrieb aus dem Edelauge gleich zur Bildung benützt, und man kneipt denselben Anfangs Juni, sobald er eine Länge von 15 Centimeter erreicht hat, auf 10 Centimeter ab, worauf sich 2—3 Triebe entwickeln werden, welche die Grundlage der Krone bilden.

Im Herbst können die veredelten Bäumchen schon in 20 Centimeter weite Töpfen gebracht werden. Besser ist es jedoch, damit bis zweiten Jahre zu warten, wodurch das Bäumchen mehr gekräftigt und sein Wurzelwerk entwickelt wird. Im zweiten Jahre wird der Form entsprechend mit dem Beschneiden fortgefahren und ein Verpflanzen in großen Töpfen vorgenommen, welche im dritten Jahre des Umpflanzens eine Oberweite von 30 Centimeter haben sollen.

Die verwendete Erde muß fruchtbar, jedoch nicht zu leicht sein. Es eignet sich hierzu Mistbeeterde, oder aber auch jede gute kräftige Gartenerde, welche keinen frischen Dünger enthält und nicht zu bündig ist. Letzters wird durch einen hinreichenden Zusatz von Sand verhindert. In der Erde dürfen keine Steine sein.

Bei der Behandlung des Bäumchens im Frühjahr und Sommer ist das Begießen derselben von großer Wichtigkeit. Das Begießen muß strenge nach dem Zustande geregelt werden, in welchem die Vegetation des Bäumchens sich befindet. Während des vollen Wachstums muß man täglich bei trockener Witterung und an sonnigem Standorte sogar täglich zweimal begießen. Beim Reifebeginne der Früchte vermindert man die Wassergaben. Ein tägliches Ueberspritzen des Bäumchens an regenlosen Tagen ist sehr vortheilhaft, nur unterlasse man dasselbe während der Blüthe- und Reifezeit. Außerdem erhalten die Bäumchen bis zur Reife der Früchte im Sommer wöchentlich einen Guß von verdünnter Jauche.

Um das Wachsen der Triebe zu mäßigen und die frühere Fruchtbarkeit zu fördern, ist das sogenannte Pinziren von Wichtigkeit. Dies Verfahren besteht darin, daß man den jungen, noch krautartigen Trieben mit dem Fingernagel die Spitze abkneipt, dadurch wird der Saftzufluß auf die unteren Augen zurückgeleitet, wodurch sich diese kräftiger ausbilden und zeitiger zur Fruchtbildung gelangen. Nur darf man sämtliche Triebe nicht an einem Tage ab-

Einigen, sondern muß diese Arbeit auf mehrere Tage vertheilen, damit nicht eine Störung im Saftzufluß eintritt.

Unter den verschiedenen Arten werden zur Kultur in Töpfen folgende Sorten empfohlen:

Erstens **A p f e l**: Charlamovskij, weißer Astrachan, Gravensteiner, Kaiser Alexander, weißer Winter-Calvill, Ananas-Reinette, Canada-Reinette, Karmeliter-Reinette, gelber Bellefleur, Muskat-Reinette, Parkers Pepping, Ribstons Pepping, weißer Rosmarin, Winter-Goldparmane.

Zweitens **B i r n e n**: Andenken an den Kongreß, Goubault's Butterbirne, Dechant'sbirne, Blumenbach's Butterbirne, Gute Louise von Avranches, Herzogin von Angoulême, Hochfeine Butterbirne, Clairgeans, Marie Louise, Die's, Hardenpont's Winter, Siegel's Butterbirne, Hartmann's Butterbirne u. a. feine Sorten.

Bur Geschichte des Tages.

Die Leitung des slovenischen Schulvereines hat beschlossen, einen Theil der Beiträge für slovenische Sprachinseln in Ungarn zu verwenden. Die nationalen Gegner können es halten nach Belieben; da jedoch in Wort und Schrift von ihren Stammgenossen auf magyarischem Boden nur höchst selten die Rede war, so muß dieser Beschluß wohl befremden. Was vom anderen Lager seit Jahren gegen uns in das Treffen geführt worden, war nach diesem unwillkürlichen Geständniß eitel Humbug, denn sonst hätte der Beschluß anders gelautet, würden sie die Beiträge des Vereines nur auf den Altar Groß-Sloveniens legen.

Die tschechischen Abgeordneten begeben sich nach den Behauptungen ihrer Blätter keineswegs in gedrückter Stimmung in die Heimat und haben die Ueberzeugung, daß die „unentwegte Solidarität“ der Rechten nach dem Wiederzusammentritt des Reichsrathes nicht ohne Einfluß auf die Regierung bleiben könne und werde. Die geheimen Verhandlungen der Gruppen unter sich und mit der Regierung und namentlich die Abstimmung in der Zollfrage lassen die Gegner in einer Beleuchtung erscheinen, welchen keinen Glanz auf dieselben wirft. Die Regierung ist freilich dankbar für jede Mehrheit, auch die kleinste, die sie ja aus einer Verlegenheit gerettet; aber ein parlamentarisches Ministerium hätte bei einem Stimmenergebniß, wie z. B. in der Zollfrage sich gar nicht an die Wählerchaft gewandt, sondern die Entlassung genommen. Für die Rechte hinkt aber dieser Vergleich; allein, daß sie es gar nicht wagen darf, an ein solches Ministerium zu denken, ist ein Beweis gegen sie und hat diese Partei wahrlich keine Ursache, stolz zu sein auf ihre Stellung und Stimmung.

Der Schwiegersohn des Fürsten von Montenegro, nach der Krone von Serbien lüftern, kennt die geschichtliche Bedeutung der Räuberbanden für unterlegene Parteien im Orient. Peter Karageorgewich sendet daher dem König Milan solche Barden ins Land, die er in Bosnien-Herzegowina und in den Schwarzen Bergen gewonnen und mehrte dadurch die inneren Schwierigkeiten seines Gegners.

Die Häufung von Truppen in Bessarabien beunruhigt nicht nur Bulgarien und die Pforte — auch in Bukarest wächst die Besorgniß. Wenn Rußland die Orientfrage wieder auf die Spitze des Schwertes stellt, so ist zunächst Rumänien in Gefahr, da es allein den Truppendurchmarsch nicht zu hindern vermag, auf den Beistand Europas jedoch so wenig rechnen kann, als im letzten russisch-türkischen Kriege und am Ende noch zur Bundesgenossenschaft gezwungen wird.

Der Selbstherrscher aller Reußen hat ein neues Mittel erfinden, um den Gedanken an das nicht verlorne Polen im Reime zu unterdrücken und faßt namentlich die empfängliche Jugend in's Auge. Die Regierung in Petersburg untersagt den polnischen Eltern bei schwerer Strafe, ihre Söhne in Galizien studieren zu lassen, wo jener Gedanke noch am freiesten gepflegt werden kann.

Das französische Verbannungs-gesetz wider die Prinzen ist erschienen und haben letztere die Vollziehung desselben durch die Behörden nicht abgewartet, sondern das Land „freiwillig“ verlassen. Die große Mehrzahl, mit welcher sogar der Senat dem Gesetzentwurfe beigetreten, ist eine schmerzliche Enttäuschung Jener, die nun in der Fremde dem Freistaat grollen, der um seiner Selbsterhaltung willen zu diesem Schritte genöthigt ist.

Eigen-Berichte.

Marburg, 26. Juni. [E.-B.] (Windische Begeisterung.) In dem windisch-nationalen Markte Franz wurde neulich ein Fest gefeiert, bei

welchem die Begeisterung der windischen Welt von Franz die höchsten Wogen schlug. Die „Südsteirische Post“ berichtet über das weltbewegende Ereigniß wörtlich wie folgt: „In der Nähe des Marktes stand ein Triumphbogen mit der Aufschrift „Prisrèni pozdrav“. Vor dem Triumphbogen standen die Damen mit Kränzen, Schulkinder mit Sträußchen und eine Musikkapelle sowie die ganze Feuerwehrmannschaft unter Anführung des Herrn Karl Schwentner. Bei der Ankunft begrüßten Pöllerschüsse die Ankommenden und die Kapelle intonirte die Volkshymne, welche unbedeckten Hauptes angehört wurde. Sedann trat Fräulein Sentak hervor, begrüßte in warmen herzlichen Worten den Hauptmann Oset und überreichte ihm ein prachtvolles Bouquet. Herr Oset dankte mit bewegten Worten für die ihm ganz ahnungslos zu Theil gewordene Auszeichnung. Nachdem noch Fräulein Anna Kladnik ein hübsches Gedichtchen aufgesagt und Herr Schwentner im Namen der Feuerwehr die Ankommenden begrüßt hatte, wofür ihm durch Herrn Gabrsek der Dank ausgesprochen wurde, bewegte sich der Zug mit wohl mehr als 1000 Theilnehmern in den Markt.“ Schließlich heißt es: „Der glänzende Empfang aber wird uns stets in freudigster Erinnerung bleiben.“ Wem aber galt nun dieser Empfang? War es vielleicht ein windisch-nationaler Held, der unter dem Triumphbogen einziehen sollte? Vielleicht ein Held, der aus der Laibacher Schlacht ruhmgekrönt heimgekehrte? Oder galten die Pöllerschüsse und die Volkshymne vielleicht einem hohen Gaste, vielleicht einem Potentaten, vielleicht dem Mitgliede eines slavischen Herrscherhauses? Nichts von alledem. Die Blumen und Kränze, die Pöllerschüsse und die Volkshymne, die Schulkinder und der dichterische Erguß und voran die gesammte Damenwelt, sie galten — der neuen Feuerspritze, die aus dem weißen Laibach gebracht wurde.

St. Egidii in Wind.-Büheln, 26. Juni. [E.-B.] (Unser Pfarrer und das ländliche Pöllerschießen.) Unendlich viel wurde schon geschrieben über die ländliche Unsitte bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit die obligaten Festpöller knallen zu lassen. Alljährlich wiederholen sich hierbei die Unglücksfälle, daß jungen kräftigen Burischen Gliedmaßen zerschmettert werden, oder daß dieselben durch die besagte Unsitte den Tod finden. Was wäre dies doch für ein günstiges Feld für unsere Geistlichkeit in dieser Richtung belehrend auf die Bevölkerung zu wirken, damit dieselbe endlich von der alten Unsitte abläßt. Von alle dem aber geschieht nichts; freilich wenn es eine politische oder eine Gemeindewahl gälte, deren klerikaler Erfolg etwa durch das Pöllerknallen gefährdet wäre, dann würde daselbe sofort von der Bildfläche ländlicher Sitten verschwinden. Da es sich aber höchstens um die Gliedmaßen des einen oder andern jungen Pfarrkinds handelt, ist die Sache für unsere nationale Geistlichkeit offenbar nicht der Mühe des Einschreitens werth. Besagte Unsitte ist natürlich auch bei uns sehr im Schwunge und hat neuerlich ihr Opfer verlangt. Es war am Tage des heil. Antonius von Padua, als dem Namensstage unseres Pfarrers, der durch sein Auftreten gelegentlich der heurigen Gemeindewahlen sich einen Ruf von zweifelhaftem Werthe erworben hat, — daß die Pöller losgelassen wurden. Das Unglück wollte es, daß dem Post- und Gemeinbediener hierbei der Fuß zerschmettert wurde. Wir fragen, hätte der Herr Pfarrer, der seinen Einfluß bei Gelegenheit der Gemeindewahl zur Genüge erprobt haben dürfte, dergleichen nicht verhindern können, wenn er sich das Pöllerknallen bei seinem Namensfeste einfach verboten hätte? Wir glauben, daß es nur eines Wortes der pfarrherrlichen Majestät bedurft hätte und das Pöllerknallen sowohl, wie das geschehene Unglück wäre verhütet worden. Oder sollte vielleicht der zerschmetterte Fuß eines Pfarrkinds auch zur besonderen Verherrlichung eines pfarrherrlichen Namensfestes beitragen? — Ländlich — fittlich! —

Laibach, 21. Juni. [E.-B.] (Blühen der Unsinns.) In der heutigen Nummer des hiesigen windischen Pervakenblattes „Slovenski narod“ wird anläßlich der Besprechung der Jansky-Affaire in Ungarn — allen Ernstes behauptet, — „daß sich die liberalen Deutschen immer mit den Magyaren verbrüdernd und selbe auch die magyarischen Skandalmacher und Beschimpfer der gemeinsamen Armee vertheidigen.“ Wir wollen in dem vorliegenden Falle nicht annehmen, daß es Dummheit sei, die uns dergleichen anwirft, sondern ganz entschieden nur unverschämte windische Bosheit. Durch dergleichen Andichtungen will man eben nichts anderes, als uns mit den Vertheidigern der letzten windischen Pöllerexzesse in Laibach auf eine und dieselbe Stufe stellen.

Allerdings wirkt dieser Versuch eher komisch, als ernst, da ja heute bei uns jedes Kind weiß, daß wir im Hinblick auf das Schicksal unserer deutschen Stammesgenossen in Ungarn und die nichts weniger als freundschaftliche Stimmung der Magyaren gegen dieselben wohl keinerlei Ursache haben, mit den Ungarn Verbrüderungsfeste zu feiern. Ebenjowenig haben wir je gehört, daß Deutsche aufgetreten wären. Im Gegentheile, — waren wir diejenigen und gerade die vorletzte Parlamentssession hat dies gezeigt, — daß die Deutschen stets auf das entschiedenste für unsere gemeinsame Armee eintraten, sie vor den Angriffen der slavischen Widersacher vertheidigten, und daß gerade Deutsche der schärfsten Tonart sich dagegen verwahrten, daß der nationale Hader in die Armee getragen werde. Wir erblicken aber in unserer stets bewährten, tapfern Armee die letzte Bürgschaft einer vor den slavischen Autonomisten allein gehemmten geistlichen Entwicklung des österreichischen Staatslebens, des Friedens und der Wohlfahrt Aller! —

Marburger Berichte.

(Gemeinderrechnung.) Die Rechnung über den Haushalt der Gemeinde im Jahre 1885, welche vom Gemeinderath in der letzten Sitzung genehmigt worden, besagt:

A. Empfang:	fl.	kr.
Aufnahme in den Gemeindeverband	200	—
Gebühren für öffentliche Schaulustlungen und Standplätze	162	—
10% für die Einhebung der Musikgebühren	14	—
Ersätze und sonstige Einnahmen	—	20
Zinsenerträge:		
Rathhaus	1379	56
altes Krankenhaus und Theater	91	20
Gebäude der Realschule	325	—
Gasteiger'sches Haus	1219	22
Randuth'sches Haus	1592	18
Keller des Bürgerhospitals	15	—
Landwehr-Kaserne in Melling	2220	—
Pulverthurm und Wachtstätte	61	—
Todtengräber-Haus in St. Magdalena	78	54
Zölestin'sches Haus in der Badgasse	182	50
Ländplätze	129	50
Theßenweide	152	—
Grasnützung vom Exerzierplatz	25	—
Stadtteich in Kartschowin	250	—
Draufsicherei	10	50
Grasnützung vom Friedhof in St. Magdalena	10	—
Grasnützung von der Bürgerstraße nebst Wielandplatz	10	—
Benützung des Tapeinerplatzes	10	—
Jagdreht in der Rärntnervorstadt und in St. Magdalena	42	—
Bezug des Theßenschotters	42	44
Rauffschilling für das Transport-Sammelhaus	500	—
Aktivinteressen	1821	58
Zinsen des Sparkasse-Fondes für das Jahr 1884	32,494	—
Platzsammlungs- und Abmaßgefälle, Viehmarkt und Fleischeinfuhr	14,139	52
Ländgebühren	594	75
Brückenwage	879	60
20% Umlagen von den direkten Steuern	19,856	65
15% Verzehrungssteuer von Wein und Fleisch	6150	—
Abgabe vom Bier- und Branntwein-Verbrauch	4753	58½
2% Zinkkreuzer	9248	30
Hundesteuer	2118	—
Mauthäquivalent	1197	67½
Entschädigung für ärarische Durchzugsstraßen	243	—
Beiträge zum Kanalbau	448	—
Beiträge für die Errichtung des Draufteges	3025	—
Erlös für Materialien, Requisiten, Werkzeuge und Geräthe	245	60
stadträthliche Strafgebelde	142	50
verschiedene Einnahmen und Ersätze, betreffend Armenpflege, Sanitäts- und Humanitätspflege	188	35
Friedhof-Gebühren (St. Magdalena)	325	—
sonstige Einnahmen für Sanitätspflege	9	5
Landesbeitrag für die Oberrealschule	2000	—
Schulgeld (Oberrealschule)	1095	84
Beiträge für die Dom- und Stadtpfarr-Kirche	8225	11

für die Grazvorstadt-Pfarre	fl. fr.
für die Pfarre in St. Magdalena	13 60
Zinsen für Militärquartiere, Ställe und Magazine	93 28
Möbelzinsen	4820 91
Zinsen für Kasernen	45 2
Melirung der Cirquartierung (von den Hausebsitzern)	19,441 40
zurückverhobene Aktivkapitalien	2013 —
aufgenommene Passivkapitalien	13 64
erhaltene Vorschüsse gegen Ersatz	100,000 —
empfangene fremde Gelder	2000 —
zurückgesetzte Vorschüsse:	9180 51
a) auf Unterstüzungen	
b) auf Gehalte und Löhnungen	925 33
c) auf Verschiedenes	402 75
anfänglicher Kassarest für 1885	5 50
zusammen	267 67
	257,175 41½

B. Ausgaben:

Funktionsgebühren des Bürgermeisters	1500 —
Bezüge der Beamten und Diurnisten	11,051 17½
Amtsdiener und sonstiges Personale	1851 —
Löhnungen der Sicherheitswache	6121 38
Montur und Waffen der Sicherheitswache	1383 62
Remunerationen und Aushilfen für Beamte und Diener	245 —
Pensionen, Erziehungsbeiträge, Provisionen und Gnadengaben	735 83
Amts- und Kanzleierfordernisse	1448 12½
Inspektionsgebühren	14 —
Uegung der Häftlinge, Arrestkosten, Ersätze von Schubkosten	311 46
Erfordernisse für das Polizeihaus	346 92
andere Verwaltungsauslagen	243 55
Grund- und Hauszinssteuer	1813 93
Gebühren und Aequivalente für das unbewegliche Vermögen	619 —
Erweiterung der Landwehr-Kaserne	3790 90
Reparatur der städtischen Gebäude	1988 11
Hauseinrichtung und Werkzeuge	2 19
Raminfeger	223 —
Mehrungsräume	250 —
Feuerversicherung	100 80
Hausmeister	48 —
Instandhaltung der Thurmuhren	70 —
Passivinteressen	26,812 98
Einkommensteuer für die Aktivinteressen	110 62½
Gebühren und Aequivalente vom beweglichen Eigenthum	656 95
Einhebung der Platzsammlungs- und Ländgebühren	2312 50
Brückenwage	347 65
Hundemarken	60 —
für den Bau eines Drausteges in der Rärntnervorstadt	1000 —
Herstellung neuer Kanäle	4803 62
für den Ankauf der Zölein'schen Besitzung zur Erweiterung der Badgasse	1797 —
Taglohn und Fuhrlohn für die gewöhnlichen Straßenarbeiten	3088 63
Schotter und Straßenmaterial	1090 70
Sicherheitsgelenker, Zäune, Aufschrist- und Warnungstafel	1039 62
Anschaffung und Instandhaltung von Wagen, Werkzeuge und Geräthe	94 71
Zurichtung der Pflastersteine	79 85
neue Pflasterungen	329 46
Pflasterausbesserung	684 78
Erhaltung der Kanäle	175 33
Räumung von Schnee und Eis	1913 85
Reinigung der Straßen und Plätze, Reparaturen der Werkzeuge	732 85
Reinigung der Kanäle	89 32
Straßenbespizung	904 36
Gasbeleuchtung	8080 59
Petroleumbeleuchtung	3364 63
sonstige Beleuchtungsauslagen	174 97
Erhaltung der Parkanlagen	500 —
verschiedene Ausgaben für Stadtverschönerung	174 33
Thurm- und Feuerwächter	100 —
freiwillige Feuerwehr	360 40
verschiedene Auslagen für Löschwesen	176 98
Unterstützungen für hiesige Arme	4942 45½
Unterstützungen für auswärtige Arme	593 70
Sanitätspersonale	1530 —
Badanstalten	10 50
Instandhaltung der Brunnen	192 79
Instandhaltung des Friedhofes in Pöbersch	80 63

Beiträge und Geschenke für Wohltätigkeitsvereine	fl. fr.
Ober-Realschule	55 25
Stadtschulfond	2251 89
gewerbliche Fortbildungs-Schule	5496 94½
dem philharmonischen Verein für die Musikschule	173 93
dem steierm. Kunstverein in Graz	800 —
Schulschwestern	5 —
Turnverein	150 —
Deutscha-kademischer Leseverein in Graz	50 —
Dom- und Stadtpfarre	20 —
Pfarre in St. Magdalena	19,023 83
Miethzinsen für Kasernen	336 71
Naturalquartiere für Offiziere	20,741 40
Bequartierung	6676 55
verschiedene Auslagen für Militärzwecke	1112 29
Auslagen für Heeresergänzung	135 58½
außerordentliche Festlichkeiten	3 —
verschiedene Miethzinsen	123 93
verschiedene zufällige Ausgaben	79 96
neue Mädchenschule	770 33
angelegte Kapitalien	80,000 —
zurückgezahlte Passivkapitalien	13 64
erfetzte Vorschüsse	59 32
zurückersattete fremde Gelder	2000 —
Vorschüsse:	9180 51½
a) auf Unterstüzungen	
b) auf Gehalte und Löhnungen	872 94
c) auf Verschiedenes	355 —
schließlicher Kassarest für 1885	222 —
zusammen	2399 55½
	257,175 41½

Der Ausflug des Geflügelzuchtvereines.

Vom herrlichsten Wetter begünstigt unternahm unser rühriger Geflügelzuchtverein am letzten Donnerstag einen Ausflug nach Schloß Pöls bei Wildon, um daselbst dem, um die Geflügelzucht und um unseren jungen Verein insbesondere hochverdienten Baron Washington das künstlerisch ausgestattete Diplom zu überreichen, welches für denselben anlässlich seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereines angefertigt wurde. Mitglieder des genannten Vereines, ein gut geschultes Männerquartett und Gäste, zusammen über 40 Personen waren es, welche der Frühzug nach Wildon brachte. In Pöls war das Gasthaus zur Taserne das Stellbühlein für alle Theilnehmer und von hier aus wurde um 10 Uhr der gemeinsame Aufstieg nach der waldigen Höhe unternommen, auf deren äußerstem Vorsprunge Schloß Pöls thront. Der Empfang von Seite des Barons war ein ungemein herzlicher. Herr Direktor Kalmann besonte in feierlicher Ansprache die Verdienste, welche sich der Baron um das Geflügelwesen der Steiermark und um den untersteirischen Geflügelzuchtverein erworben hat und überreichte das Diplom, worauf das jüngste Ehrenmitglied des Vereines von der Auszeichnung und über das Diplom sichtlich erfreut, herzliche Worte des Dankes an den Verein richtete. Der Herr Baron betonte die national-ökonomische Wichtigkeit der Geflügelzucht und wies als Beispiel auf den, für ganz Frankreich national-ökonomisch wichtigen Eierexport hin, der von der Normandie aus nach England betrieben wird. Nach den Ansprachen wurden unter den Lauben des Parkes — den der Baron durchwegs selbst gepflanzt und der ein herrliches Zeichen für die Feinsinnigkeit und den Geschmack seines Besitzers ist — Erfrischungen gereicht, wobei der Baron selbst in liebenswürdigster Weise für die Gäste sorgte. Während das Quartett in trefflicher Weise: „Ich grüße Dich“ und „Hab' Dir in d'Aeglein g'schaut“ vor dem Schlosse zum Vortrage brachte, erschien die Gemahlin des Barons, Ihre kgl. Hoheit die Prinzessin von Oldenburg im Parke, welcher die Mitglieder des Quartettes und des Vereinsauschusses vorgestellt wurden. Ihre besondere Befriedigung sprach die Frau Baronin über die künstlerisch vollendete Ausstattung des Ehren Diplomes aus.

Nachdem Herr Scherbaum die mitgebrachten Brieftauben fliegen gelassen, begann ein Rundgang durch die mustergetragenen Einrichtungen der Fisch- und Geflügelzuchtanstalten des Schloßes. Begonnen wurde in der Geflügelzuchtanstalt. Der Stand derselben beträgt gegenwärtig 24 verschiedene vollständig von einander gesonderte Racen, von denen namentlich die, im Vorjahre durch den kais. japanischen Generalkonsul Georg Gütterott aus Japan importirten weißen chinesischen Haubenhühner, die silberhalsigen Phönixe mit ihren vier Fuß langen Schleppfedern und dem reichen Nackenhang, die

weißen Döfko, die Ma-schiro Chabo und die Shin-buro Chabo gerechtes Aufsehen erregten.

Während im Erdgeschoße des Gebäudes die Racen ihre Abtheilungen mit Auslaufräumen nach West und Ost haben, befindet sich im ersten Stockwerke der Brutraum mit den Brutkästen und dem Futtertische. Die Einrichtung dieser Brutanstalt, deren Wände durch prachtvolle Abbildungen der verschiedensten Hühner- und Tauben-Racen — ein Preis, den Baron Washington errungen hat — geziert sind, muß geradezu unübertrefflich genannt werden.

Das lebhafteste Interesse der Geflügelzüchter erregte die eingehende Vorführung und Erklärung des 120 Eier fassenden künstlichen Brutapparates sammt künstlicher Glucke von Jules Philippe aus Houdan in Frankreich. Hierauf wurde zur Besichtigung der, im Erdgeschoße befindlichen künstlichen Fischzuchtanstalt mit ihren großen Süß- und Seewasseraquarien geschritten. Das Seewasser in den letzteren wird durch Einleiten von Luft 7 Jahre hindurch frisch erhalten und befinden sich die purpurnen Seerosen in demselben sichtlich wohl. In den Süßwasseraquarien waren namentlich die prächtigen Goldschleien und Goldorphen, sowie die herrliche Nadii Maräne allgemein bewunderte Zeugen für die Erfolge der künstlichen Fischzucht auf Schloß Pöls. Die große Mehrzahl der gezüchteten Fische ist in den zahlreichen großen und kleinen Bassins im Parke untergebracht. Daselbst befindet sich auch in eigenem Aquarium die prächtige amerikanische Regenbogenforelle. Ausnehmend wohl befinden sich die Salblinge in ihren schattig angebrachten Behältern. Zahlreiche lauschige Ruheplätze laden zur Rast im Parke ein. Besonders ist es daselbst das Ruheplätzchen der Herzogin, welches, umgeben von einer reichen Flora exotischer Gewächse, von dem regen Natursinne, der auf Schloß Pöls herrscht, Zeugniß ablegt.

Nachdem noch die herrlichen Fasane und deren Kreuzungen mit Hühnern, die im ehemaligen Bärenzwinger untergebracht sind, dann die seltenen Goldbantams, von denen die Brutanstalt gegenwärtig eine Glucke mit sechs Jungen enthält, sowie die, erst jüngst aus Australien gekommenen Schopftauben besichtigt worden, wurde der Abstieg zur nächsten Meierei unternommen. Daselbst ist es namentlich die Schweine- und Rindviehzucht, die dort durchwegs in edlen ausländischen Racen vertreten ist. Am Fuße des Schloßberges in der schattigen Allee angekommen, richtete Direktor Kalmann noch einige herzliche Worte des Dankes an den Baron, worauf sich die Theilnehmer von dem gastfreundlichen Schloßherrn verabschiedeten, um sich nach der Taserne zum gemeinsamen Diner zu begeben. Unter den zahlreichen Trinksprüchen, die daselbst ausgebracht wurden, erwähnen wir nur die Toaste auf Baron Washington, auf Direktor Kalmann, auf den Sekr. tär Herrn Stibler, der sich um das Gelingen des Ausfluges besonders verdient gemacht hat, auf den untersteirischen Geflügelzuchtverein und auf die Sänger, welche durch zahlreiche, gelungene Liedervorträge erfreuten. In der gehobenen Stimmung wurde die Heimfahrt angetreten, welche von Wildon aus mit dem Sekundärzug erfolgte.

H.

(Ein israelitischer Leichenzug.) Am 23. Juni erlebte Marburg, was es in unserer Zeit wohl noch niemals gesehen — einen israelitischen Leichenzug. Der Handelsmann Herr Jakob Schlesinger, vor Kurzem in den Gemeindevorstand der Stadt aufgenommen, war 44 Jahre alt gestorben. Am 23. d. M. 11 Uhr Vormittag hielt der Rabiner von Graz, Herr Dr. Mühsam, vor dem Stiegenhause der Burg, in welcher Herr Schlesinger gewohnt, die Trauerrede; er sprach drei Viertelsstunden lang über das Leben und den Charakter des Verbliebenen und über die Gedanken und Gefühle, welche der Tod in jedem Menschen erwecken muß und Kopf an Kopf standen die aufmerksamen Zuhörer. Dann setzte sich der förmliche Leichenzug in Bewegung nach dem Südbahnhofe und erwies ein zahlreiches Geleite die letzte Ehre. Mittels Bahn wurde der Sarg nach Graz geführt, um dort auf dem israelitischen Friedhofe bestattet zu werden.

(Bernerreiter's Volksfest.) Das, am letzten Donnerstag im prächtigen, fahnenengeschmückten Parke der Franz Josefskaserne veranstaltete Volksfest ist, trotz mehrfacher Launen des Wetters, im Ganzen recht gut gelungen. Insbesondere gilt dies von dem, mehrere Tausend Menschen umfassenden Besuche und von den, wie gewöhnlich vortrefflichen Leistungen unseres heimischen Meisters der Feuerkünste. Schon am frühen Nachmittage fand sich

eine zahlreiche Volksmenge aus allen Schichten der hiesigen Bevölkerung im Parke zusammen, wo bei den Klängen der bewährten hiesigen Militärkapelle, sowie der bekannt tüchtigen Musikkapelle der Südbahnwerkstätten, welche abwechselnd spielten, Erfrischungen genommen wurden. Als der Abend herannahte, begann der Himmel ein äußerst drohendes Gesicht zu zeigen und von dem allzu früh umnebelten Haupte des Bachers herüber dröhte verhängnisvolles Wettergrollen. Schon begann der Regen immer dichter zu fallen, als Herr Bernreiter — noch vor dem Einbruch der Nacht — die ersten Leuchtgarben steigen ließ. Um das, schon einmal wegen der Ungunst des Wetters herabgenommene, dann wieder aufgerichtete Feuerwerk nicht der drohenden Vernichtung durch den immer dichter fallenden Regen preiszugeben, mußten leider noch während der Dämmerung Leuchtkugeln auf Leuchtkugeln in rascher unmittelbarer Folge steigen. Keine derselben versagte. Wir sahen selten ein Feuerwerk, welches, trotz der feuchten Witterung, die sonst ein gewöhnlicher Grund vielfachen Versagens ist, mit einer solchen, fast möchten wir sagen mathematischen Sicherheit des Erfolges von Statten ging. Besonders prächtig gelangen die Fallschirmraketen. Als die erste, aus einfachen Feuerkräutern bestehende Front des Feuerwerkes in vollkommen gelungener Weise abgebrannt war, schien der Himmel vor der Kunst des Feuerwerkers die Segel zu streichen. Jupiter pluvius, der Regengott, schien die Vergeblichkeit seiner Vernichtungsversuche angesichts der ihres Erfolges sicheren Feuerkunst einzusehen, der Regen fiel immer schwächer und hörte nach Vorführung der doppelten Feuerkräuter, welche die zweite Front bildeten, ganz auf. Immer mehr hob und zerstreute sich das Gewölk und als bei Eintritt vollkommener Dunkelheit die dritte Front, ein prächtiger, ausgebreiteter Feuertempel zu flammen begann, war die Wirkung eine vollendet gelungene. So schloß das Fest, welches anfangs schon vereitelt schien, mit einem ganzen Erfolge der Feuerkunst, welche selbst den erbarmungslosen Gott der himmlischen Gewässer besiegt zu haben schien.

(Vier Irrsinnige.) Vom 21. bis 25. Juni befanden sich hier nicht weniger als vier Irrsinnige weiblichen Geschlechts in polizeilichem Gewahrsam. Die Magd Maria Rebernak und die Bedienerin Juliana Purgai wurden am 22. zur Beobachtung nach Graz geführt. Juliana Purgai war es, die am 20. d. M. bei der Domkirche festgenommen werden mußte, weil sie wiederholt gegen die Geistlichkeit beleidigende Worte ausgestoßen.

(Ein zahlungsfähiger Zigeuner.) Am 23. Juni wurde hier eine Zigeunerbande festgenommen. Ein Mitglied derselben benahm sich aber gegen den Wachführer so polizeiwidrig, daß er zu einer Geldstrafe von 5 fl., im Falle der Zahlungsunfähigkeit zu einer Arreststrafe von 24 Stunden verurtheilt wurde. Der Zigeuner erlegte diese 5 fl. sofort.

(Drei über Einem.) Am Frohnleichnamstage Abends überfielen in der Tegetthofstraße drei Burschen einen Zimmermann, mit welchem sie im Gasthause „zur Südbahn“ gezecht und schlügen ihn derart, daß er blutüberströmt zu Boden stürzte. Ein Spaziergänger hatte versucht, dieser Mißhandlung Einhalt zu thun und zwei Burschen ergriffen, wurde aber von einem derselben in's Gesicht geschlagen. Der Gewaltthätigste — Alois Wratisko, Arbeiter im Lagerhaus — wurde von einem Wachmann verhaftet, widersetzte sich und konnte nur mit Hilfe einiger Zivilisten gebändigt werden. Die Kameraden desselben, welche mit Wort und That sich bemüht, die Verhaftung zu verhindern, sind bereits ermittelt und dem Gerichte angezeigt. Wratisko befindet sich in gerichtlicher Haft.

(Wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit.) Friedrich Herber, in der Druckerei des Herrn R. Kordeisch beschäftigt, hatte sich gegen seinen Arbeitgeber roh benommen, auf denselben losgeschlagen und wurde arretirt. Da sich Herber auch dem Wachmann auf der Straße widersetzte, so wurde er wegen öffentlicher Gewaltthätigkeit dem Gerichte übergeben.

(Hopfen.) In den Pflanzungen bei Marburg hat der Hopfen bereits die Stangenhöhe erreicht.

(Heimische Erfindung.) Herr Josef Martini, Schlossermeister in Marburg, hat der Statthalterei ein Gesuch mit zwei versiegelten Beigaben überreicht und betrifft dasselbe die Ertheilung eines ausschließlichen Privilegiums für eine „neue Verbesserung in der Konstruktion der Füllöfen als Rauchverzehrer“. Wir theilen im nächsten Blatt eine ausführliche Beschreibung dieser Erfindung mit.

(Volksfest.) Heute findet das große Volksfest statt, welches der, für das Erblühen unserer Stadt so ungemein wichtige Stadtverschönerungs-Verein veranstaltet. Das Reinerträgniß dieses Festes ist zunächst zur Bestreitung der Kosten bestimmt, welche die vollständige Herstellung der, bereits zur Hälfte fertigen Schneiderallee verursacht. Wer das Werk betrachtet, welches durch die Herstellung der Schneiderallee geschaffen wird, wer die Wichtigkeit vorherempfindet, welche dieser herrlich gelegene Zukunftsforsso unserer Stadt für die gesammte Entwicklung unseres reizenden Stadtparkes hat, der wird sich auch der Pflicht bewußt sein, anläßlich des heutigen Festes zum Gelingen dieses Werkes sein Schärfelein beizutragen. Außerdem ist aber das Programm ein derart reichhaltiges und stehen dem Besucher noch derart mannigfache Ueberraschungen bevor, daß es auch der eingefleischteste Egoist angesichts der vorbereiteten Belustigungen nicht bereuen wird, den geringen Betrag des Eintrittspreises dem Gedeihen und Aufblühen unserer schönen Draustadt geopfert zu haben. Es steht bei der anerkannten Opferwilligkeit unserer heimischen Bevölkerung, wenn es das Wohl und Gedeihen unserer Stadt gilt, ein zahlreicher Besuch aus allen Schichten der Bevölkerung zu hoffen und wird der Appell des Stadtverschönerungsvereines keinesfalls ungehört verhallen.

(Festblatt.) Soeben ist das prachtvoll und künstlerisch ausgestattete Festblatt erschienen, welches der Marburger Männergesang-Verein anläßlich seiner 40jährigen Gründungsfeier, die am 3. und 4. Juli stattfindet, herausgibt. Ein schwarzroth-goldener Rand umschließt auf der Titelseite das schwungvolle Festgedicht unseres heimischen Dichters Hilarius. Hierauf folgt eine Geschichte des Vereines, aus welcher zu entnehmen ist, wie außerordentlich ersprießlich der Verein seit dem Jahre 1846, als dem Jahre seiner Gründung, in jeder Hinsicht gewirkt hat. Den Schluß bildet das Tagesprogramm der Gründungsfeier. Das Festblatt ist in Th. Ra'tenbrunner's Buchhandlung zu haben.

(Turnverein.) Der Cillier Turnverein erwidert am 29. d. M. die in Laibach am 3. bei Gelegenheit jenes weit über die Mark:n Krains und Oesterreichs bekannt gewordenen Anastasius Grün'sten genossene Gastfreundschaft. Er ladet den Laibacher und alle Turnvereine des Unterlandes zu einem Feste, verbunden mit einem Schauturnen ein. Auch der Marburger Turnverein wird durch eine zahlreiche Abordnung, welche sich Dienstag mit dem Frühzuge (8 Uhr 20 M.) nach Cilli begibt, dortselbst vertreten sein.

(Aus der Gemeindestube.) Am nächsten Donnerstag 3 Uhr Nachmittag findet eine Sitzung des Gemeinderathes statt.

(Berichtigung.) Bezüglich der Diebstähle, welche Döbinger und Genossen verübt (S. Marburger Bericht vom letzten Mittwoch) soll es heißen: bei A. Löschnigg (Schweizer) in Roswein (nicht Bergenthal).

Aus dem Unterland.

Rötsch. (Die Akrobaten und der Kaplan.) Am 24. d. M. wollte hier eine arme, von Marburg zugereiste Akrobatengesellschaft auf dem offenen Platz vor dem Gasthause des Herrn Sernek eine Vorstellung geben. Als letztere mit Pauken und Trommeln angekündigt wurde, kam der Kaplan N. Salamon zornig herbei und verbot die Vorstellung, weil durch dieselbe der Feiertag entehrt würde. Die Gesellschaft wollte nicht Folge leisten, was den Kaplan bewog, den Gemeindevorsteher zu holen, dessen Befehl entschied. Die Gesellschaft setzten ihren Weg nach Schleinitz fort und gab dort an demselben Nachmittag zwei Vorstellungen bei zahlreichem Zuspruch der Bewohner. Der Kirchthurm von Rötsch steht aber noch.

Mured. (Sänger dank.) Die Zeitung des Gesangsvereins „Styria“ in Graz sagt dem hiesigen Vereine und der Bewohnerschaft öffentlich tiefgefühlten Dank für die fröhlichen Stunden, welche derselbe zu Pfingsten in Mured verlebte.

Store. (Unter dem Schutz der bewaffneten Macht.) Am 20. d. M. hielt die Ortsgruppe St. Georgen a. d. S. und Umgebung hier ihre Jahresversammlung ab. Die Zahl der Mitglieder hat sich vermehrt und konnten dem Ausschusse des Vereines an Beiträgen und Spenden über 60 fl. gesandt werden. Unter den Zuschristen an diese Versammlung waren besonders jene bemerkenswerth, welche von den Herren Auffahrt, Obmann der Ortsgruppe St. Marein und Lad, Baron Hackelberg, Obmann der Ortsgruppe Sannthal und Reichsraths-Abgeordneter Dr. Außerer

eingelangt. Der Obmann Herr Dr. Stepischnegg und die übrigen Ausschüsse wurden einstimmig wiedergewählt. Die Versammlung verlief ohne störenden Zwischenfall und in voller Begeisterung für die Bestrebungen des Deutschen Schulvereins. Daß die Nationalklerikalen sich ruhig verhielten, danken wir dem Kommissär der politischen Behörde, welcher unter Assistenz der Gensdarmarie erschienen.

Cilli. (Waldbbrand.) Zu Schelesno bei Ober-Ponigl schlug der Blitz in einen dünnen Eichbaum des freiherrlichen Puthon'schen Waldes und zündete. Der Brand, welcher dadurch entstanden, verbreitete sich auf eine Fläche von zehn Joch und litt namentlich das Jungholz.

Römerbad. (Gäste.) Bisher sind 325 Personen zum Kurgebrauch eingetroffen.

Friedau. (Theater.) Am 22. d. M. wurde unter der Direktion Blumlacher das romantische komische Märchen F. Raimunds „Alpenkönig und Menschenfeind“ aufgeführt. Herr Mittel gab den Rappelpopf vortrefflich und wurde bei jedem Abtreten durch langdauernden Beifall ausgezeichnet. Herr Salbern (Alpenkönig) verdient ebenfalls volle Anerkennung. Herr Edel (Habakuk) spielte seine Rolle als Bedienter ganz gut trotz seiner Anfängerschaft. Zu erwähnen sind noch die Frauen Blumlacher und Mittel und Fräulein Blumenfeld. Letzteres ist eine gute Kraft, hat aber noch den Fehler, die Worte bisweilen zu ziehen. Der Besuch war trotz des schlechten Wetters zahlreich.

Friedau. (Ertrunken.) Am 24. d. M. wurde am Draufser bei Buschendorf ein Leichnam weiblichen Geschlechtes angeschwemmt und von einem Fischer entdeckt. Der Leichnam war bekleidet. Spuren von Gewaltthat ließen sich nicht finden und scheint ein Selbstmord vorzuliegen.

Sauerbrunn. (Für patriotische Zwecke.) Herr Dr. Masarei von Wien, der am letzten Sonntag hier einen Vortrag über Gesundheitspflege gehalten, widmet die ganze Einnahme der Sektion Rohitsch des Patriotischen Hilfsvereins.

Neuhaus. (Rückzahlung von Einlagen der Post-Sparkasse. — Badgäste.) Das hiesige Postamt darf vom 1. Juli an Rückzahlungen bis zum Betrage von 15 fl. leisten, ohne die Kündigung vorher an das Post-Sparkassenamt in Wien zu senden; Bedingung ist nur, daß durch die fragliche Zahlung das Einlagebüchlein nicht salbirt werde. — Die Gesamtzahl der Badgäste ist bereits auf 344 gestiegen.

Witterungs-Drahtnachricht

vom 26. Juni 1886.

Luftdruck:

Kleinsten: 750—755 Norden d. skandinav. Halbinsel

Größter: 770—765 Europ. Türkei.

Zweitkleinsten:

Vorhersage:

Wind: unbest. Richtung | Niederschlag: trocken.

Bewölkung: meist heiter | Temperatur: warm.

Bemerkung: keine wesentliche Aenderung im herrschenden Witterungscharakter zu erwarten.

Marburger Wochenmarkts-Preise.

Am 26. Juni 1886.

Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.	Gattung	Maß u. Gewicht	Preis fl. fr.
Weizen	Hektol.	6 90	Speck, geräuchert	Kilogr.	— 70
Korn	"	5 70	Schmeer	"	— 54
Gerste	"	5 40	Salz	"	— 12
Kaser	"	3 80	Butter, frisch	"	— 80
Kukuruz	"	5 60	Käse, steier.	"	— 10
Gerste	"	5 90	Eier	Stück	— 2
Haide	"	4 90	Rindfleisch	Kilogr.	— 57
Erbsen	"	2 50	Kalbsteisch	"	— 50
Kilogr.	"	— 12	Schweinefleisch	"	— 52
Linolen	"	— 26	Baumöl	"	— 50
Erbsen	"	— 22	Rüböl	"	— 40
Pirfebri	Liter	— 11	Glaszerzen	"	— 50
Weizengries	Kilogr.	— 20	Seife, ord.	"	— 32
Reis	"	— 28	Branntwein	Liter	— 40
Zucker	"	— 36	Weineffig	"	— 20
Zwiebschen	"	— 20	Milch, frische	"	— 10
Zwiebel	"	— 14	" abgerahmt	"	— 8
Kümmel	"	— 46	Holz, hart geschw.	K. Met.	2 70
Wachholderbeer	"	— 16	" ungeschw.	"	3 —
Kren	"	— 22	Holz, weich geschw.	"	2 40
Suppengrün	"	— 18	" ungeschw.	"	2 70
Mundmehl	"	— 19	Holzbohlen, hart	Hektol.	— 80
Semmelmehl	"	— 16	" weich	"	— 60
Polentamehl	"	— 11	Steintohlen	100 Kg.	— —
Rindschmalz	"	— 90	Heu	"	3 70
Schweinschmalz	"	— 60	Stroh, Lager-	"	3 —
Speck, frisch	"	— 52	Stroh, Streu-	"	2 50

Wir machen hierdurch unsere verehrten Leser auf die in Inseratentheile unseres heutigen Blattes stehende Annonce der Universal-Federappretur-Fabrik von Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur besonders aufmerksam.

Die Töchter des Obersten.

Ein Familien-Roman von Amely Bölte.

(62. Fortsetzung.)

Wie sonderbar, daß die Leute ein so großes Gewicht auf ein gedrucktes Wort legen und sich in einer Weise davor beugen, die mich empört! — Nicht genug, daß sie das Lob mit Geld zu erkaufen suchen, nein, sie schlagen auch Mittel und Wege dazu ein, die meiner Meinung nach Niemand an irgend Etwas auf dieser Erde wenden sollte: ich meine die Schmeichelei, welche eine verächtliche Lüge ist. Mich wundert nur immer, daß Doktor Schauroth, statt empört zu sein, beifällig lächelt, wenn man ihn bis in den Himmel erhebt. Ich meine, daß er mit Goethe sagen müßte: „Man merkt die Absicht, und es läßt uns kalt“. — Es würde mir leid thun, wenn er sich auf solche grobe Art bestechen ließe, und ich möchte ihn oft warnen, in keine solche Falle zu gehen; allein darf ich es wagen, ehrlich gegen ihn zu sein?

Gestern fuhr eine wunderschöne Dame vor und ließ sich bei ihm anmelden. Er empfing sie in unserem Wohnzimmer und ließ mich bitten, hereinzukommen. Ich war noch nicht angekleidet, und als ich erschien, war sie bereits wieder gegangen. Ein prachtvolles Bouquet lag auf dem Tische. Ich stellte es in eine Vase, mich wundernd, daß eine Dame diese Aufmerksamkeit für einen Mann habe; als ich das aber bei Tische gegen Doktor Schauroth aussprach, verzogen sich seine Mundwinkel höhnisch und er sagte scharf: „Dichter ehrt man so, mein Kind! Ich bin daran gewöhnt, von den Damen vergöttert zu werden“.

Ich möchte es Doktor Schauroth abgewöhnen, daß er „Mein Kind!“ zu mir sagt. Vor unserer

Verheiratung fiel es ihm niemals ein, mir diese Benennung zu geben, und ich kann doch nicht finden, daß er durch die Trauung in ein väterliches Verhältnis zu mir getreten ist, welches ihn auf mich herunterzusehen berechtigte. Soll ich in Erwiderung „Lieber Papa!“ zu ihm sagen? Oder soll ich ihn „Mein Sohn“ nennen.

Wir erhalten jetzt täglich die schönsten Sträuße. Ich sage mir, obwohl sie für Doktor Schauroth allein bestimmt sind; da sie indessen in meinem Zimmer aufgestellt werden, so muß ich mich zu dem Mitbesitze verstehen. Sie kommen von Künstlerinnen, welche hier Gastrollen geben. Er wünschte, daß ich mit ihm den Besuch derselben erwidere, allein dazu verstand ich mich nicht. Sie kommen ja nicht als Gäste, sondern als Suchende in unser Haus. Sie wünschen seine Protection, nicht seine Freundschaft. Und ich bin ihnen nicht nur gleichgültig, sondern überflüssig. Das sah er denn auch ein und erließ mir den Gang, der mich über allen Begriff anwiderte.

Es thut mir leid, daß ich meine Eltern so wenig sehe, allein zu ändern vermag ich es nicht. — Doktor Schauroth nimmt mich so ganz in Anspruch, daß ich keine Stunde zu nennen wüßte, über die ich frei verfügen könnte, und mich nach der Villa zu begleiten, zeigt er keine Lust. Auch bleibt ihm für geselligen Umgang wirklich kaum die Zeit; denn am Morgen arbeitet er, nach Tische ruht er ein wenig, begiebt sich dann in das Lesekabinet, um alle Zeitungen zu durchblättern, geht auf die Redaktion, und dort hole ich ihn meistens in's Theater oder in ein Konzert ab. Er hat sich bereits so daran gewöhnt, mich immer um und mit sich zu haben, daß es ihm nie einfällt, ohne mich ausgehen zu wollen; sollte ich nun so unklug sein, zuerst die Bahn zu brechen,

welche unser Zusammenleben störte? — Daß ich geistig mit ihm lebe, daß ich sein Gefährte, sein Kumpan, sein zweites Ich bin, ist ja die beste Erziehung, der ich mich rühmen kann; denn was ist so ein Frauenleben, auf sich selbst hingestellt, als ein monotones Abwickeln kleiner Sorgen, ein Handeln mit Pfennigen, ein Verkümmern in der Alltäglichkeit, ein Hinwelken vor der Zeit in Ermangelung eines Strebens, welches höhere Ziele einschließt? — Muß ich nicht froh sein, daß er mich sein äußeres Leben theilen läßt, und den dafür geforderten Preis nun auch gern zahlen? Theilte ich es nicht, was hätte ich dann? Ich habe Toni das auseinander gesetzt, und sie hat es eingesehen, daß es nicht anders sein könne. Nur die eine Bemerkung entgegnete sie mir, daß Doktor Schauroth vor seiner Verheiratung die Zeit gefunden im Hause meiner Eltern zu verkehren, und warum denn jetzt nicht mehr? — Da ich das nicht zu sagen wußte, so versprach ich, ihn darum zu befragen, und benützte dazu die erste sich mir bietende Gelegenheit. „Warum hastest Du früher mehr Muße als jetzt?“ sagte ich eines Tages wie beiläufig. „Weil ich weniger zu verdienen brauchte“, entgegnete er achselzuckend. „Ein einzelner Mann bringt sich leicht durch, ein Hausstand aber kostet viel, besonders wenn man lebt, wie wir leben“.

Ich schwieg. Innerlich wurmte es mich, eine Frage an ihn gerichtet zu haben, deren Beantwortung mich verletzte. Und doch war es auch wiederum gut, daß mir dadurch unsere Lage klar gemacht wurde, und ich ihn nicht verurtheile, wo ich ihn zu schonen so große Ursache hatte. „Wer doch reich wäre!“ dachte ich. „Wenn ich doch selbst Vermögen hätte, selbst zum Hausstande beisteuern könnte, statt Alles aus seiner Hand empfangen zu müssen! Wenn ich doch mit erwerben dürfte!“

(Fortsetzung folgt.)

Die erste



österr.

Thüren: Fenster- und Fussboden-

Fab:riks-Gesellschaft

52)

WIEN, IV., Heumühlgasse 13, etablirt 1817

unter der Leitung von M. MARKERT,

empfiehlt ihre grossen Waarenlager von fertigen Thüren und Fenstern inclusive Beschläge sowie von weichen Schiffböden und eichenen amerikanischen Fries- und Parquetböden.

Die Fabrik ist durch ihre großen Lager von trockenem Holzmaterial sowie durch ihre Vorräthe an fertigen Waaren in der Lage, jeden Bedarf dieser Artikel in der kürzesten Zeit zu effectuiren. Dieselbe übernimmt auch die Herstellung von Portalen, von Einrichtungen für Casernen, Spitäler, Schulen, Comptoirs etc. etc., außerdem alle wie immer gearteten mit Maschinen zu erzeugenden Holzarbeiten nach vorgelegten Zeichnungen und Modellen mit Ausnahme von Wohnungsmöbeln.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

reinstes
alkalisches

SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Biehverkauf.

Im Schlosse Faal bei Marburg stehen zum Verkau: 1 Stier 2 $\frac{3}{4}$ Jahre alt, 2 Kühe à 6 und 3 Jahre alt, Pinzgauer Race, dergleichen junge, 3 Monate alte Ferkeln, Suffolk-Kreuzung. Gest. Anfragen und Besichtigung bei der Schloßverwaltung Faal.

Jeder Landwirth, der sich vor Futtermangel schützen will, mache einen Anbauversuch mit Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die **ertragreichsten** aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfange und sind 5—10, ja bis 15 Pfd. schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Legtere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. **Ein halbes Rilo Samen**, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 M., Mittelforte 4 M. Unter **ein viertel Rilo** wird nicht abgegeben. **Culturanweisung füge jedem Auftrage gratis bei.**

Ernst Lange, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

Agenten

(814)

werden bei einer alten bewährten inländischen Lebensversicherungs-Gesellschaft gegen hohe Provision, eventuell fixem Gehalte aufgenommen. — Offerten unter „O. A.“ poste restante Marburg.

Ein Gewölbe

sammt Nebenlokal und Küche sofort zu vergeben: Schulgasse Nr. 5.

(804)

Verstorbene in Marburg.

Am 20. Juni: Egger Anna, Näherin, 16 J., Herrngasse, Lebensschwäche; Martino Antonia, Bahntupplersfrau, 22 J., Bergstraße, Lungentuberkulose; Baritsch Emilie, Bahnschmiedsfrau, 35 J., Triesterstraße, Lungentuberkulose; 21.: Schlesinger Jakob, Kaufmann, 44 J., Burg, Lungentuberkulose; 23.: Roschana Adolf, Bahnaushilfsheizer, 3 J., Bergstraße, Diphtheritis; 24.: Gräbner Stefan, Privatensohn, 3 M., Burggasse, Icterus neonatorum. Am allgem. Krankenhaus: Am 21.: König Franz, Tagelöhner aus Smollnig, 38 J., Lungentuberkulose; 23.: Eril Franz, Schneider aus Pöllitsdorf, 58 J., Lungentuberkulose.

Kundmachung.

Zur Bequemlichkeit unserer geehrten Leser haben wir nachstehende

Verkaufsstellen der „Marburger Zeitung“

errichtet:

Kärntnervorstadt in der k. k. Tabak-Trafik des Hrn. Sorlo, Ecke der Schmiederer-Allee;
 Magdalenavorstadt dto. dto. Maresch im Baron Rast'schen Hause;
 Grazervorstadt dto. dto. Fischer im Frohm'schen Hause, und im
 Zeitungsverlage am hiesigen Südbahnhofe; ferner
 in Pragerhof im Zeitungsverlage auf der Station, und
 „Graz im Zeitungsbureau des Hrn. Kienreich, Sackstraße.

Hochachtungsvoll

Die Administration der „Marburger Zeitung.“

Das wirksamste Mittel für eine

Blutreinigungs-Cur

im Frühjahr

ist J. HERBABNY's verstärkter

Sarsaparilla-Syrup.



J. Herbabny's verstärkter Sarsaparilla-Syrup wirkt gelinde auflösend und in hohem Grade Blutverbessernd, indem er alle scharfen und krankhaften Stoffe, die das Blut dick, faserig, zur raschen Circulation untauglich machen, aus demselben entfernt, sowie alle verdorbenen und krankhaften Säfte, angehäufte Schleim und Galle — die Ursache vieler Krankheiten — auf unschädliche und schmerzlose Weise aus dem Körper abscheidet.

Seine Wirkung ist deshalb eine ausgezeichnete bei Hartleibigkeit, bei Blutandrang nach dem Kopfe, Ohrenschmerzen, Schwindel, Kopfschmerzen, bei Gicht- und Hämorrhoidal-Leiden, bei Magenverschleimungen, bösen Flechten, Haut-Ausschlägen etc.

Preis einer Original-Flasche sammt Broschüre 85 kr., per Post 15 kr. mehr für Emballage.

Jede Flasche muß obenstehende Schutzmarke als Zeichen der Echtheit tragen.

Central-Versendungs-Depot für die Provinzen:

Wien, Apotheke zur „Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90, Ecke der Neustiftgasse.

Depots ferner bei den Herren Apothekern: Marburg, J. Bancalari, Apotheker.

Cilli: J. Kupferschmid, Baumbach's Erben, Apoth. Deutsch-Landsberg: F. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröckengruber, Graz: Ant. Redved, Sonobitz: S. Rospišil, Leibnitz: D. Ruppheim, Pettau: E. Behrbalt, P. Eliaš, Radkersburg: Casar Andrien, Wolfsberg: A. Guth.

(549)

Gegründet 1869.

(713)

Grösste Fabriks-Niederlage
 der
 Original Singer- & Howe-
 Nähmaschinen

mit den neuesten Verbesserungen

bei
Math. Prosch
 in Marburg.

Ferner empfehle ich die besten und billigsten
 Haustelegrafenleitungen!

komplett von fl. 6.— aufwärts,

Indicateure

bester und neuester Construction mit
 8jähriger Garantie!

Zimmer-Telephone

und neueste

Sicherheits-Telegrafen

und

Thürausschalter.

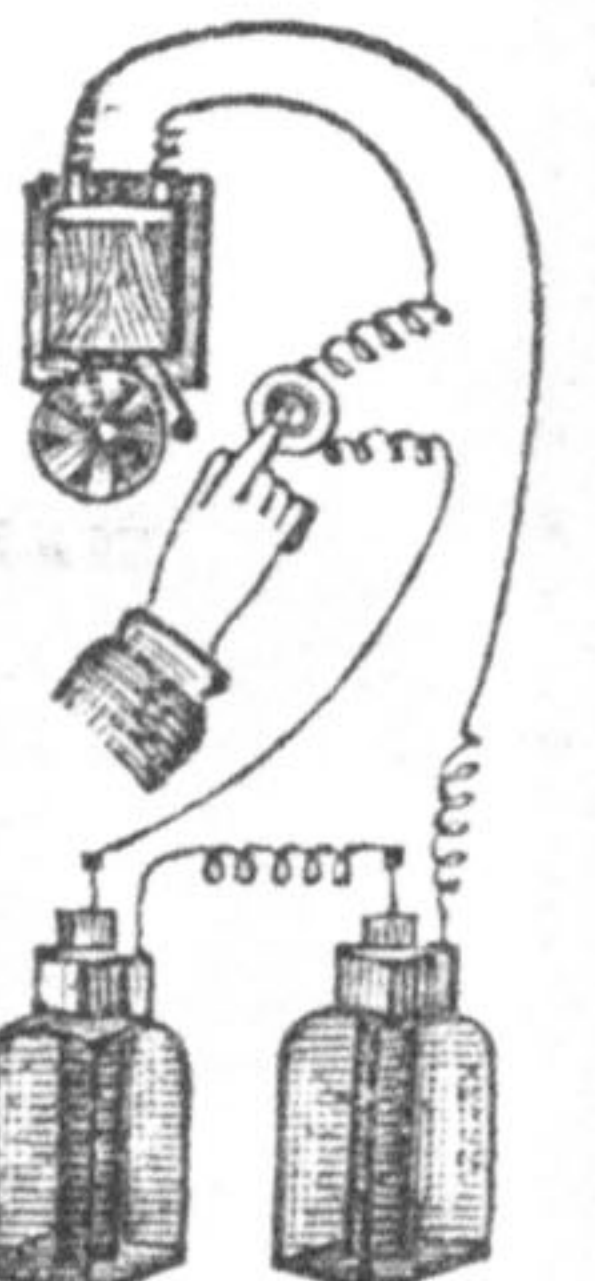
Sämmtliche Reparaturen

werden unter Garantie bestens ausgeführt

in meiner

mechanischen Werkstätte,

Herrengasse Nr. 23.



Seit 18 Jahren bewährt.

Berger's medicinische

THEERSEIFE

durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in den meisten Staaten Europas mit glänzendem Erfolge angewendet gegen

Haut-Ausschläge aller Art

insbesondere gegen chronische und Schuppenflechten, Krätze, Grind und parasitäre Ausschläge, sowie gegen Kupfernase, Frostbeulen, Schweissfüsse, Kopf- und Bartschuppen. — **Berger's Theer-seife** enthält 40% Holztheer und unterscheidet sich wesentlich von allen übrigen Theerseifen des Handels. — Zur Verhütung von Täuschungen begehre man ausdrücklich **Berger's Theer-seife** und achte auf die hier abgedruckte Schutzmarke.



Bei hartnäckigen Hautleiden wird an Stelle der Theer-seife mit Erfolg **Berger's med. Theer-Schwefelseife** angewendet, nur beliebe man, wenn diese vorgezogen werden sollte, nur die **Berger'sche** Theer-Schwefelseife zu verlangen, da die ausländischen Imitationen wirkungslose Erzeugnisse sind.

Als mildere Theer-seife zur Beseitigung aller **Unreinheiten des Teints**

gegen Haut- und Kopfausschläge der Kinder, sowie als unübertreffliche kosmetische **Wash- und Badeseife** für den täglichen Bedarf dient:

Berger's Glycerin-Theer-seife,

die 35% Glycerin enthält und fein parfümirt ist.

Preis per Stück jeder Sorte 35 kr. sammt Broschüre.

Fabrik und Hauptversandt: G. Hell & Comp., Troppau.

Prämiirt mit dem Ehrendiplom auf der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Depots in Marburg bei den Herren Apothekern J. Bancalari, J. Noss, W. König; in Cilli bei A. Marek, sowie in allen Apotheken Steiermarks.

(170)

Im Verlage von Ed. Janschik' Nfgr. (L. Kralik) in Marburg ist soeben erschienen und daselbst, sowie in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung des Hrn. Theodor Kaltenbrunner zu haben:

Die Winzer-Ordnung für Steiermark.

(Gesetz vom 2. Mai 1886.)

Deutsche und slovenische Ausgabe in Taschenformat und gut leserlicher Schrift.

Preis 10 kr., per Post 12 kr.

Wagenfette

und

Maschinen-Schmier-Oele

in vorzüglichsten und billigsten Qualitäten. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

Paul Hüller & Comp., Wien, IV., Favoritenstraße 20. (568)

Jedes Hühnerauge, (166)

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel 50 kr. — Prämiirt mit der höchsten Auszeichnung Goldene Medaille. — Depot in Marburg bei Apotheker Josef Noss am Hauptplatz.

Eine Wohnung,

bestehend aus 2, eventuell auch 3 Zimmern, ist vom 15. Juli an zu vermieten. Nähere Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (852)

Cillier Kalf (848)

hält am Lager **CARL BROS**, Rathhausplatz.

Wichtig für deutsche Damen! Keine schlechtsitzenden Kleider mehr!

Die Gesellschaft
für wissenschaftliche Zuschneidekunst,
Berlin W., Leipziger Strasse 114

(763



lehrt unter Garantie jeder Dame in einigen leichten Lektionen das Zuschneiden nach Maass jedes Kleidungsstückes, welches von Damen oder Kindern getragen wird, so daß es in vollendeter Weise sitzt. Keine Vorkenntnisse im Zuschneiden oder Kleidermachen sind erforderlich.

Jede Dame empfängt ihren Unterricht besonders, da nicht ganze Klassen von Schülerinnen zusammen unterrichtet werden. Hierdurch werden die Damen in den Stand gesetzt, zu der ihnen am passendsten erscheinenden Zeit zwischen 9 1/2 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Abends wochentäglich zu kommen und zu gehen.

Diplomirte Lehrerinnen können von der Gesellschaft auf Wunsch in Privathäuser gefandt werden, um daselbst Damen in unserem System auszubilden — ebenso auf's Land oder nach Provinzialstädten, in denen noch keine Agenturen errichtet sind, in denen aber mehrere Damen eine Klasse bilden wollen.

Auch stellen wir unseren sämtlichen Schülerinnen Zeugnisse der Reise aus, sobald sie sich das Pensum vollständig angeeignet haben.

Ein Circular mit voller Beschreibung wird franco und gratis an jede Adresse verandt, sobald dies gewünscht wird.

Die Bedingungen sind folgende:

Unterricht in den Lehrsälen der Gesellschaft bis zur vollständigen Beherrschung des Systems der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten

20 Mt.

Privat-Unterricht in der Wohnung der Schülerinnen oder brieflicher Unterricht bis zur Reise in der wissenschaftlichen Zuschneidekunst einschließlich des Empfanges eines kompletten Satzes von Instrumenten

40 "

Für Damen, welche Klassen von vier oder mehr Schülerinnen bilden, tritt eine Preisermäßigung ein. Damen werden in jeder Stadt verlangt, um als Lehrerinnen unseres Systems zu fungiren.

Damen, welche Agenturen in Provinzialstädten zu übernehmen wünschen, können bei Anfrage unter der Bezeichnung „Agentur“ nähere Einzelheiten franko und gratis erfahren.

ANZUGSTOFFE

nur von haltbarer Schafwolle, für einen mittelgewachsenen Mann

3.10 Meter	um fl. 4.96 kr.	aus guter Schafwolle;
auf	" " 8.—	aus besserer Schafwolle;
einen Anzug	" " 10.—	aus feiner Schafwolle;
	" " 12.40	aus ganz feiner Schafwolle.

Reise-Plaids per Stück fl. 4, 5, 8 und bis fl. 12.— Hochfeine Anzüge, Hosen, Ueberzieher, Rock- u. Regenmäntelstoffe, Tüsch, Loden, Commis, Kammgarn, Cheviots, Tricots, Damen- und Billardtücher, Peruvians, Dosking empfiehlt

Gegründet Joh. Stikarofsky, — 1866. —

Fabriks-Niederlage in Brunn.

Muster franco. Musterkarten für die Herren Schneidermeister unfrankirt. Nachnahme-sendungen über fl. 10.— franco.

Ich habe ein stetes Tuchlager von fl. 150.000 ö.W. und ist es selbstverständlich, dass bei meinem Weltgeschäfte Reste in Längen von 1 bis 5 Meter übrig bleiben; nun bin ich gezwungen, derartige Reste zu tief herabgesetzten Erzeugungspreisen abzugeben. Muster hievon können nicht versendet werden, dagegen werden nicht convenirende Reste umgetauscht oder das Geld zurückgegeben. (Bemerke, dass andere Firmen Reste auch umtauschen, vielleicht gegen noch schlechtere Waare, nicht aber das Geld zurückgeben.)

In Folge von Nachahmungen durch nicht leistungsfähige oder schwindelhafte Firmen sehe ich mich veranlasst, das Inseriren aufzugeben und ersuche daher, die P.T. Committenten mögen meine solide Firma im Gedächtniss behalten und bei Bedarf mich mit werthen Bestellungen, denen ich stets meine vollste Aufmerksamkeit widmen werde, beehren.

Correspondirt wird in deutscher, böhmischer, ungarischer, polnischer, italienischer und französischer Sprache.

(588

Für Schuhe

R. I. priv. Fabrik von

Pferdegessirr

Maximilian Muhr in Bruck a. d. Mur

empfehl

612)

Universal-Lederappretur

als die beste flüssige

Schnell-Glanzwischse

aus reinem Quellenwasser und Fette bestehend (kein Spirituslact), verleiht dem Leder mit einmaligem Anstrich schönsten, tiefschwarzen Glanz, färbt nicht ab, ist dem Leder äußerst nützlich und macht dasselbe weich und wasser-dicht. Dieses vortreffliche Mittel soll in keinem Hause fehlen.

Preis einer Flasche 25 und 35 kr. — Für Pferdegessirre in grossen Flaschen zu einem Liter 85 kr.

Zu haben in den renommirtesten Specereihandlungen der Monarchie. Probetischen à 12 Flaschen fl. 2.40 franko überall.

Haupt-Niederlagen:

Für Riemenzeug

Roman Pachner & Söhne, Marburg.

J. G. Koch's Söhne, Graz.

Traun & Stieger, Cilli.

Alle Ledersorten

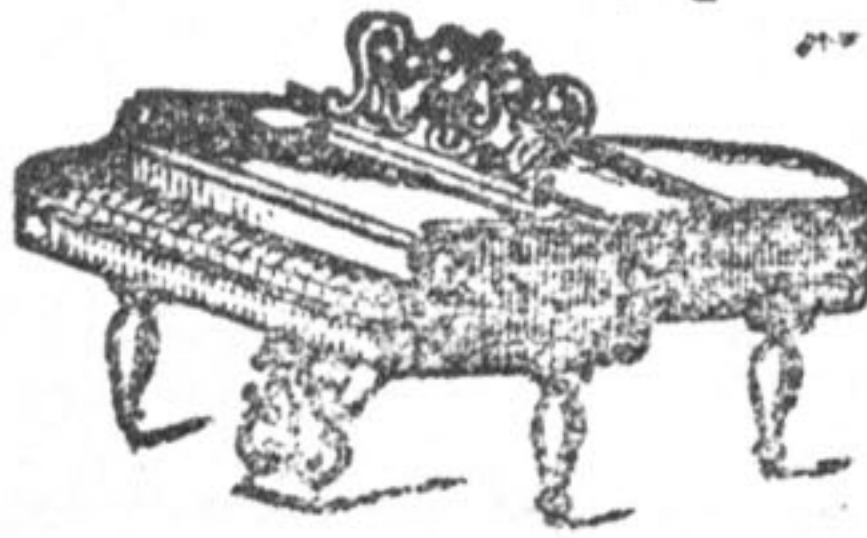


und „Styriaquelle“.

Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulz in Pettau. 251

Prämiirt von den Weltausstellungen:

London 1862, Paris 1867, Wien 1873, Paris 1878.



Auf Raten
Claviere

für Wien und Provinz.

Salonflügel, Stutzflügel oder Pianinos

aus der Fabrik der weltbekannten Export-Firmen Gottf. Cramer, Wilh. Mayer in Wien, von fl. 380, fl. 400, fl. 450, fl. 500, fl. 550, fl. 600, fl. 650, Pianinos fl. 350—500. Claviere anderer Firmen fl. 300—350. (408

Clavier-Verschleiss von A. Thierfelder in Wien, VII., Burggasse 71.

Sauerbrunn Bad Radem
mit seinem reichhaltigen Natron-
Lithion-Sauerling. Garrod's
Versuche haben erwiesen,
dass das kohlen-saure
Lithion bei Gicht-
leiden das beste
u. sicherste
Heilmittel ist
Der Rademer Sauerbrunn ist das beste Tafelwasser.
Bei Radkersburg Radem Beschreibung u. Tarife
via Spielfeld gratis und franco.
Bäder, Wohnungen, Restauration billig. Auftragen u. Bestellungen an die Brauereiverwaltung Radem.
Durch den Reichtum an Kohlen-säure, Natron und Lithion wirkt das Rademer Sauerwasser als Specificum bei: Gicht, Gallen-, Blasen- u. Nierensteinen, Hämorrhoiden, Scrofeln, Gelbsucht, Magenleiden, Kropf, und bei Katarrhen überhaupt.

Vorräthig in jeder soliden Mineralwasser- u. Specerei-waaren-Handlung Steiermark's.

Feuersichere Dachpappen

liefern in vorzüglichster Qualität zu sehr billigen Preisen, Complete Eindeckungen, sowie Reparaturen schadhafter Dächer übernehmen

Paul Hüller & Comp., Wien, IV., Favoriten-strasse 20. (569

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis. L. Weyl, f. f.

Priv.-Inhaber, Wien, Wall-fischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Wannen - Douche - Apparate, Closets, Eiskästen.

ANTON PAULY

(Gegründet 1816.)

kaiserl. königl. priv.

Bettwaaren-Fabrikant

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 36, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Bettwaaren, und zwar: Eisenbetten, Betteinlagen, Matratzen, abgenähte Bettdecken, Bettwäsche etc., sowie feine große Auswahl von Bettfedern, Flaumen, Dunen und gefottenem Rosshaar. (262

Preis-courante sammt Zeichnungen gratis u. fr.

Es wird höflichst ersucht
Schutt und Schotter
in der Schneider-Allee abzuladen.
Stadtverschönerungs-Verein. (675)

Zum Schulschlusse.

Ein Bursche, der sich ganz dem fotografischen
Geschäfte widmen will, wird bei **F. Kohler**,
Herrengasse 38, aufgenommen. (834)

Eine Bäckerei

auf gutem Posten in Melling, nahe beim Bahn-
hof, ist zu verpachten oder zu verkaufen. Nähere
Auskunft erteilt Franz Heller, Seilermeister in
der Herrengasse. (839)

Zu vermieten:

1 Eckgewölbe, neu hergerichtet, sammt Neben-
zimmer und Magazin, wie auch **1 Wohnung**,
parterre, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und
Speise: Obere Herrengasse Nr. 33. (825)

Schöne Wohnung

bestehend aus fünf Zimmern sammt Zugehör, ist
zu vermieten. Anfrage Tegetthoffstraße Nr. 37,
I. Stock. (774)

Ein älteres braves

Ladenmädchen

für ein hiesiges Ledergeschäft gesucht. Anfrage in
der Exped. d. Bl. (846)

Frisch gefüllte

Mineralwässer

vom Jahre 1886

bei

A. Quandt in Marburg.

Sauerbrunnen:

Madeiner
Radkersburger
Mohitscher

Breblauer
Krondorfer
Gießhübler

(725)

Bitterwässer:

Franz Josefsquelle | Saidshitzer
Makoezh | Pülner

Hunyadi Laszlo

Carlsbader Sprudelquelle

" Mühlsbrunnen

" Schloßbrunnen

Marienbader Kreuzbrunnen

Emser Kränchenquelle

Salvatorquelle

Haller Sodawasser

Selterserwasser

Gleichenberger:

Constantinquelle

Stahlquelle

Emmaquelle

Brustpastillen

Carlsbader Sprudelsalz

Sichtennadel Baderextract.

Zu verkaufen:

ein stockhohes Haus sammt Garten in
der Stadt, ferner mehrere Bauplätze in
der Nähe des neuen Drausteges. Gefl. Anfrage
Uferstraße 18. (819)

Zu vermieten:

eine schöne Wohnung, II. Stock, Postgasse 5,
bestehend aus fünf Zimmern sammt Zugehör, an
eine ruhige stabile Partei. Gefl. Anfrage im Ge-
schäftslokale daselbst. (849)

856) Die
Sodawasser-Erzeugung

des

Ernest Tisso

„zum schwarzen Adler“

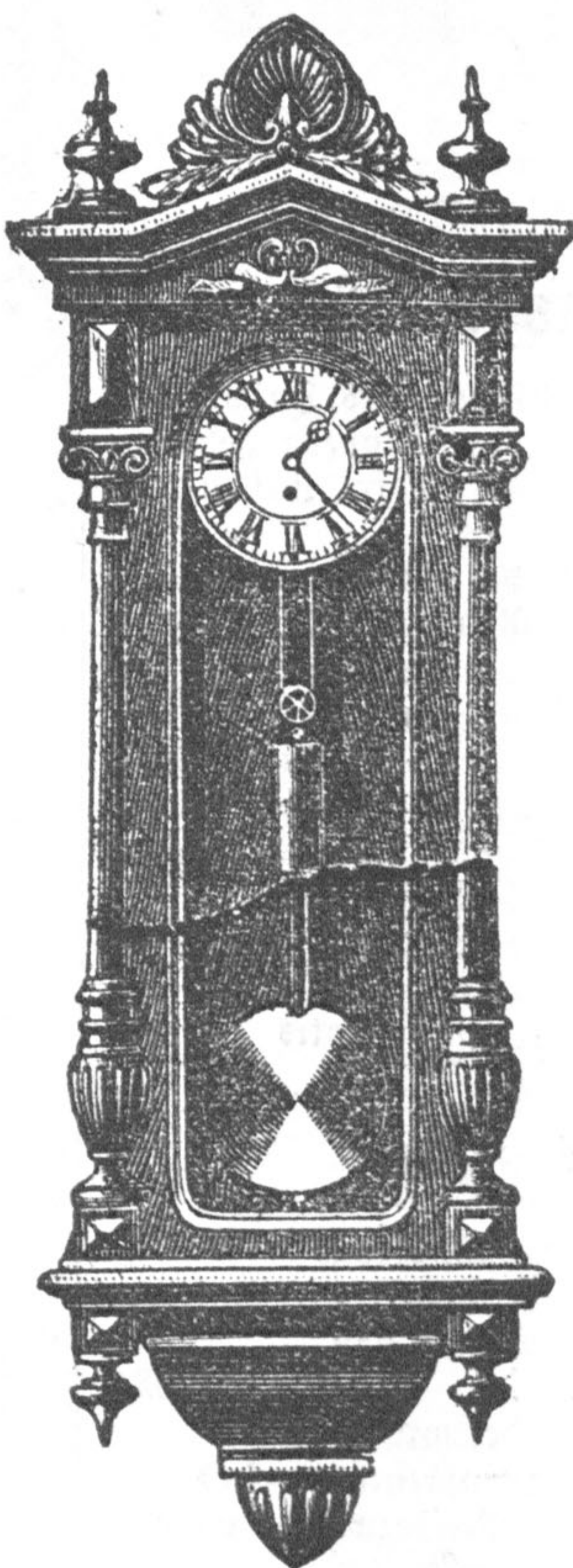
am Burgplatz in Marburg

empfehlte Sodawasser frischer Füllung in
Siphon und Kracherln jeder Größe.

Fr. Ilger's Sohn

Marburg a/D.

709)



übernimmt sämtliche
Reparaturen aller
Sorten von Uhren,
besorgt

die **Einrichtung** von
Telegraphen und
Telephonen und
empfiehlt sein reich-
haltiges Lager von
goldenen und silbernen

Damenuhren,
Anker- und Cylin-
der-Remontoir-
uhren, silbernen
Schlüsseluhren,
dann **Pendel-**,
Schwarzwälder-
und
Gasthausuhren
u. u.

Bestand des
Geschäftes seit 37
Jahren.

Uhrmacher und
Elektriker der k. k.
pr. Südbahn seit
32 Jahren.

Einkehr-Gasthaus

mit schönen Lokalitäten, neu gebaut, 8 Parteien
in Miete, großer, schattiger Sitz- und Gemüse-
garten, gedeckte Regelbahn, 3 Keller und Eisgrube,
großer Stall sammt Remise und ca. 6 Joch Bau-
gründe in unmittelbarer Nähe vom Hause, an der
Reichstraße gelegen, und nur 15 Minuten von
Marburg entfernt, ist wegen Geschäftsveränderung
um 12 000 fl. zu verkaufen. Anzahlung 5000 bis
6000 fl. Auskunft i. d. Exped. d. Bl. (851)

3. 9185.

Edikt.

(858)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D. U. wird bekannt
gemacht, daß über Ansuchen der Erben nach der am 21. Mai
1886 zu Pöllitschdorf verstorbenen Marie Maderl, die frei-
willige öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse derselben
gehörigen sehr günstig gelegenen Realitäten:

- a) G. E. Nr. 22 C. G. Pöllitschdorf, bestehend aus dem ge-
mauerten, mit Ziegeln gedeckten, sehr geräumigen Wohn-
hause Nr. 26, aus dem gemauerten mit Stroh gedeckten
Wirtschaftsgebäude, aus dem gemauerten mit Ziegeln
gedeckten Preßgebäude, aus der Wagen- und Heubütte
und aus der Schweinestallung — alles im guten Bau-
zustande — dann aus 76 Joch 869 Quadratklaster Grund-
theilen mit einem Reinertrage von 339 fl. 37 kr. sammt
Ansaat, im Schätzwerte per 13.023 fl. 40 kr.
- b) G. E. Nr. 21 C. G. Pöllitschdorf, bestehend aus der ge-
mauerten mit Stroh gedeckten Winzerei sammt erforder-
lichen Nebenbestandtheilen Nr. 24 und aus 18 Joch 1054
Quadratklaster Grundtheilen, im Schätzwerte per 1958 fl.
- c) G. E. Nr. 2 C. G. Pöllitschberg, bestehend aus 3 Joch
256 Quadratklaster Grundtheilen, im Schätzwerte per 920 fl.
sowie der zum Verlasse gehörigen, sehr bedeutenden auf 1337 fl.
69 kr. geschätzten Fehrrnisse und Vorräthe jeder Art bewilligt
und zur Vornahme derselben die Tagelohnung an Ort und Stelle
der Realitäten in Pöllitschdorf auf den 5. Juli 1886 Vor-
mittag von 10—12 Uhr und Nachmittag von 2—5 Uhr und
allenfalls fortsetzungsweise den darauffolgenden Tag angeordnet
worden ist.

Kaufslustige werden zu dieser Versteigerung mit dem ein-
geladen, daß Schätzungsprotokoll, Ausmaßbogen, Grundbuch-
extrait und Licitationsbedingungen täglich bei diesem Bezirks-
gerichte eingesehen werden können, daß jeder Licitant von einer
der obigen Realitäten ein 10% Vadium vom Schätzwerte zu
erlegen hat und daß die erstandenen Fehrrnisse sogleich bezahlt
und bezogen werden müssen.

Die Rechte der Sauggläubiger werden durch die Verstei-
gerung nicht berührt.

R. k. Bezirksgericht Marburg I. D. U.

am 24. Juni 1886.

Der k. k. Bezirksrichter.

Langshan,

2 Hähne, 1 Jahr alt, echter reiner Race, sind
verkauft bei der Dr. Othmar Reiser'schen Guts-
verwaltung in Pöckern bei Marburg. (859)

Vexir-Bilder. Neueste Auflage. Hoch-
interessant, pikant, amüsant.
50 versch. Muster geg. Entf. von 1 fl.
150 versch. für 3 fl. Alle 260 bish. erdicht.
11 Muster 5 fl. Franco u. verschlossen.
Alex. J. Klein, WIEN, I., Dorotheergasse 6

Zwei bis drei gewandte, solide

Erdarbeiter

können bis Spätherbst im Klein-Accorde Beschäf-
tigung finden. Näheres Gut Welsberg, Post
St. Martin im Sulmthale. (854)

Ein Haus

mit vier Zimmern, Keller, Garten, Acker, Ruh-
stallung u. s. w. mit allem Zugehör, im Garten
schöne frühe Gutedel, ist preiswürdig zu verkaufen.
Anfrage beim Eigenthümer Anton Skof, Kärntner-
vorstadt Nr. 120. (860)

Jede bedeutendere Weinhandlung, jede intelligent
betriebene Weinstube, alle größere Mengen Wein konsumie-
renden Hotels und Gasthäuser, sowie selbstverständlich all-
größeren und intelligenteren Weinproduzenten, Weinkom-
missionäre und Wein-Agenten, die Schaumweinfabriken u.
des In- und Auslandes beziehen die jeden Donnerstag im
Format der größten Wiener Tagesblätter erscheinende große

Allgemeine

Wein-Zeitung.

Pränumeration fl. 2 per Quartal.

Herausgeber:

Redakteur:

Hugo H. Hitschmann. Prof. Dr. J. Bersch.
Ankündigungen jeder Art finden durch sie in den be-
treffenden Kreisen die größte Verbreitung, und werden in
der „Allgemeinen Wein-Zeitung“ angekündigt

Wein-Verkäufe

sicheren Erfolg haben. Derlei sowie alle anderen Ankündigun-
gen übernimmt billigt jede Annoncen-Expedition, sowie die
Administration der Allgemeinen Wein-Zeitung,
WIEN, I., Dominikanerbastei 5. (76)

Keine feuchten Wohnungen mehr!

(570)

Jeder Erbauer eines Hauses sollte die von uns fabricirten

Asphalt-Isolirplatten

anwenden, da die geringen Kosten nicht der Rede werth sind.
Auf Anfragen ertheilen gern ausführliche Antworten und er-
theilen Prospekte, Kostenüberschläge u. s. w.

Paul Hiller & Comp

WIEN, IV., Favoritenstrasse 20.

Anker-Linie.

(276)

Conces. Oesterr.-Ungar. Nationale Route.

Die sicherste, beste und billigste Route von
Triest und Fiume nach New-York.

Dampfer „Edonian“ (1382 Tonnen).

Abfahrt von Triest 12. Juli; von Fiume 15. Juli.
Direkte Passagier-Fahrtarten und direkte Verfrachtung
und Connossemente von Wien, Budapest und anderen
Hauptstationen Oesterreich-Ungarns nach allen Haupt-
plätzen Nordamerikas. Ladungen für die Zwischenhäfen
des mittelländischen Meeres werden übernommen. —
Näheres durch **J. W. Chaplin**, Vertreter der Herren
Henderson Brothers, Triest (Anker-Linie).

Wunder der Neuzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne
Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will,
kaufe sich vertrauensvoll das von William
Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-
Depot **J. Sibli, Wien, Vereinsgasse 19.**

Depot in **Marburg** bei Herrn **W.
König, Apoth.** (537)

Bandwurm



beseitigt in einer halben
Stunde das vollständig ge-
schmacklose, sehr leicht und angenehm einzuneh-
mende Medicament in Kapselform. **Erfolg ga-
rantirt.** Preis 1 Dosis 6 fl. 50 kr. Per Post
25 kr. mehr. **Gibt nur aus der St. Georgs-
Apotheke, Wien, V., Wimmergasse 33,**
wohin alle Bestellungen zu richten sind. Unzäh-
lige Dankschreiben von Aerzten und glücklich Ge-
heilten auf Wunsch zur Einsicht. (203)

Der gesammten Auflage unseres heutigen
Blattes liegt das Programm des heute im Volks-
garten stattfindenden Großen Volksfestes bei.